

Verkehrte Preispolitik. Es ist noch in guter Erinnerung, wie mähelig und schleppend sich noch vor wenigen Wochen die Versorgung des Wiener Marktes mit Kartoffeln gestaltet hat. Sie hat sich nun unterdessen allerdings etwas gebessert, aber immerhin leiden wir auch jetzt nicht gerade unter einer Ueberfülle an Speisekartoffeln, für deren Ersatz die verschiedenen Sorten von Rüben herhalten müssen; auf keinen Fall steht die Marktversorgung mit Kartoffeln im richtigen Einklang mit der guten Ernte, die im allgemeinen zu verzeichnen war. Auffallend aber ist es besonders, daß gerade jetzt, wo der Frost den Kartoffelendungen Schaden zufügt, die Lieferungen weit stärker geworden sind und daß beispielsweise auf vielen steirischen Bahnstationen ganze Waggons mit Kartoffeln in gefrorenem Zustand herumstehen. Die Voraussagen, daß es auch heuer wieder an der rechtzeitigen Kartoffelausbringung fehlen wird, ist eben leider wieder in Erfüllung gegangen, weil man die Sache wieder einmal am unrichtigen Ende angepackt hat. Man hat für die Kartoffeln einen Preis von 15 bis 20 Kronen, dagegen für die viel minderwertigeren Speiserüben einen solchen von 35 Kronen festgesetzt und so den Anreiz für die Produzenten gegeben, sich zu bemühen, die Rüben rasch loszuwerden und die Kartoffeln für sich zurückzuhalten. So ist es also gekommen, daß in der frostfreien Zeit alle Arbeitskräfte und Transportmittel für die Rübenversorgung in Anspruch genommen waren, während die Kartoffelverfrachtung schleppend vor sich ging und zuletzt in der Zeit des Frostes vorgenommen wurde. Wir könnten jetzt ganz anders mit Kartoffeln versorgt sein, und vor allem wäre der Skandal vermieden worden, daß ebenso wie im Vorjahre ganze Sendungen davon dem Verderben ausgesetzt werden, wenn man eine andere Preispolitik befolgt und weniger leichtsinnig vorgegangen wäre. So erleben wir es aber wieder, daß jetzt mitten im Winter nur ein Bruchteil der im Frieden aufzubringenden Kartoffeln tatsächlich aufgebracht und der Volksernährung zugeführt werden konnte.